

## **Gottesdienstablauf für Sonntag, den 24.05.2020, Exaudi**

Vorspiel

Jörg Mathern

Eingang:

Frank Hermann

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)

Herzlich Willkommen zu unserem Gottesdienst am Sonntag Exaudi, was so viel wie: Herr, erhöre meine Stimme bedeutet. Herzlich Willkommen alle Gäste, die mit zugeschaltet sind. Möge uns der Geist Gottes begeistern.

### **Vorstellung des Themas**

Der Geist Gottes setzt Menschen in Bewegung. Mit ihm fängt die neue Welt an, die er uns versprochen hat. Darauf möchten wir vertrauen und uns begeistern lassen.

Doch unser Alltag lässt oft so wenig davon spüren – gerade jetzt zur Zeit der Coronakrise. Wo, und durch wen können wir trotz und in dem Erlebten Freiheit und Erlösung finden? Wo und wann etwas von Gottes neuer Welt und seiner Liebe spüren und erleben?

Diesen Fragen wollen wir heute durch Lieder, Lesungen und der Predigt nachgehen.

### **Lied 253, 1-4 O komm, du Geist der Wahrheit**

1. O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein, / verbreite Licht und Klarheit, / verbanne Trug und Schein! / Gieß aus dein heilig Feuer, / rühr Herz und Lippen an, / dass jeglicher getreuer / den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt: / Komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt! / Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit / die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit!

3. Unglaub und Torheit brüsten / sich frecher jetzt als je; / darum musst du uns rüsten / mit Waffen aus der Höh. / Du musst uns Kraft verleihen, /

Geduld und Glaubenstreu, / und musst uns ganz befreien / von aller  
Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, / ein offenes Bekenntnis /  
bei allem Widerstreit, / trotz aller Feinde Toben, / trotz allem Heidentum / zu  
preisen und zu loben / das Evangelium.

T: Karl Johann Philipp Spitta 1827  
M: 15. Jh. / geistlich Böhmisches Brüder 1544 / Johann Crüger 1662 / Berlin 1932  
S: Nach Samuel Furer 1952  
Q: S: Rechte bei den Urhebern  
Kurzbiografie: Crüger, Johann, Furer, Samuel, Spitta, Karl Johann Philipp

## **Psalm 27, 1.7-14 Wechsellesung**

Lektorin

1 Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?  
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

7 HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte  
mir!

8 Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum  
suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

9 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!  
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir  
ab, du Gott meines Heils!

10 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt  
mich auf.

11 HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um  
meiner Feinde willen.

12 Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! Denn es stehen falsche  
Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

13 Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im  
Lande der Lebendigen.

14 Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

## **Lied 463 Ehr sei dem Vater und dem Sohne**

Ehr sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist, / wie es war im  
Anfang, / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. / Amen, amen.

T: Liturgie  
M: Soest 1532

**Gebet**

Lektorin

Mein Gott,  
ich danke dir für all das Schöne,  
das ich erlebe:  
für die Menschen, die mir nahe stehen,  
mit denen mich Liebe und Freundschaft verbinden,  
und für alle fremden Menschen,  
die mich Neues kennen lernen lassen.

Ich danke dir für alle Schritte,  
die wir aufeinander zu machen,  
und für jedes Wort,  
das Gräben überwindet.

Ich danke dir für die Erfahrung,  
dass ich über mich selbst hinauswachsen kann,  
und dass nach jeder Nacht  
ein neuer Morgen kommt.

In all diesen Zeichen der Hoffnung bist du.  
In jedem Regenbogen,  
in jeder Ameise,  
in jeder Knospe,  
im Wind, der mir durchs Haar fährt,  
zeigst du dich mir  
und lässt mich deine Gegenwart erfahren.

Danke, mein Gott,  
für das Leben, das du mir schenkst.  
Amen.

**Lied 458 Gloria, Gloria, Gloria**

|: Gloria, Gloria, Gloria! Ehre im Himmel sei Gott :|: und auf Erden Friede den Menschen, weil Gott sie liebt. :|

T: Pablo D. Sosa (Argentinien) 1989  
Dt: Hartmut Handt 1997  
M: Pablo D. Sosa  
S: Pablo D. Sosa  
Q: Rechte bei den Urhebern

**Schriftlesung aus Römer 8, 18-26**

Lektorin

18 Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden

nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit,  
die an uns offenbart werden soll.

19 Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf,  
dass die Kinder Gottes offenbart werden.

20 Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen,  
sondern durch den,  
der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung;

21 denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der  
Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit  
uns seufzt und sich ängstet.

23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als  
Erstlingsgabe haben,  
seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung  
unseres Leibes.

24 Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die  
man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man  
sieht?

25 Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf  
in Geduld.

26 Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen  
nicht, was wir beten sollen, *wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit  
unaussprechlichem Seufzen.*

### **Lied 465 Halleluja**

Halleluja, / halleluja, / halleluja!

T: Gregorianische Antiphon zum 6. und 9. Psalmton  
In anderen Gesangbüchern: EG181.3 ö, GL531.6, KG88.7

### **Wir singen das Glaubensbekenntnis –**

#### **Lied 300 Ich glaube an Gott, den einen**

1. Ich glaube an Gott, den einen: / ein Künstler, der Leben malt. / Mit Worten  
und bunten Farben / taucht er es in ewiges Licht.

2. Ich glaube an Gott, den einen: / ein Gotteskind, Menschensohn. / Mit  
Liebe und Wahrheit weckt er / die Ewigkeit in meinem Geist.

### 3. Ich glaube an Gott, den einen: / geheimnisvoll starker Geist / und Atem des neuen Lebens / schon jetzt und in Ewigkeit.

T: Tomas Boström (Schweden) 1992 ("Jag tror på en Gud, en enda")

Dt: Hartmut Handt 1996

M: Tomas Boström

S: Volker Schmidt 1997

Q: M: Norsk Musikforlag, Oslo/Norwegen / Dt: Rechte bei den Urhebern / S: Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal

#### **Predigt: 1. Seufzen in der Schöpfung**

Frank Hermann

Liebe Gemeinde,

Paulus schreibt: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“

Zwei Szenen kommen mir in den Sinn.

Wer einmal eine gnadenlose Löwenjagd auf ein verängstigtes Gnu gesehen hat, kann nicht umhin, mit dem Gejagten Mitleid zu empfinden. Die Gesetze der Wildnis erscheinen grausam und unwillkürlich möchte man das gehetzte Tier retten. Der letzte Schrei des Gnus, das Röcheln geht einem durch Mark und Blut. Wie weit ist doch dies von einem Paradies entfernt, von dem gesagt wird: „Gott sah, dass alles gut war.“

Die zweite Szene zeigt ein Tankerunglück vor einer Küste. Ein Vogel steht am Strand stehen. Seinen Kopf hat er qualvoll nach oben gestreckt, den Schnabel halb aufgerissen. Sein Gefieder ist mit Schweröl schwarz verschmiert. Nicht einmal der scharfe Wind am Meer kann sein Gefieder lockern. Keine Möglichkeit, endlich wieder Luft an den verklebten Körper zu bekommen, aufatmen können, die Flügel ausbreiten und sich in die Lüfte erheben. Alles vorbei! Verklebt, dem Tode geweiht, so steht er dort. Sein Blick geht sehnsüchtig auf das Meer hinaus. Wo ist Rettung?

Sein Schreien war anfangs noch kräftig. Ein Schreien nach Freiheit und Leben! Nun war es tonlos geworden! Ein Seufzen nach Erlösung von seinen Qualen.

Ein erschütterndes Bild, mit dem uns das Leiden der Kreatur vor Augen geführt wird. Ihre Schreie, ihr Seufzen nach Erlösung dieser Welt. Das Leiden und Seufzen, das eben nicht nur vom Fressen und Gefressenwerden bestimmt wird, sondern gerade durch uns Menschen, durch unseren Lebensstil entsteht. Widersprüchlich und doch bittere Realität ist es, dass gerade wir Menschen, die wir uns gerne als Krone der Schöpfung sehen, die Schöpfung am meisten bedrohen, berauben und vernichten. In unserer Maßlosigkeit haben wir unseren Auftrag vergessen, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Vergessen, dass alles Leben miteinander verwoben und es beileibe nicht egal ist, was wir tun oder lassen. So ist es nicht nur eine Ahnung, dass seit der Vertreibung des Menschen aus dem Paradies ein Schreien und Seufzen über den Menschen durch die ganze Schöpfung klingt. Die Menschheitsgeschichte hat uns schmerzlich bewusst gemacht, wie sehr Natur und Umwelt rücksichtsloser Zerstörung und gewissenloser Ausbeutung durch Menschen ausgeliefert sind. So erklingt ein Schreien und Seufzen über unsere Maßlosigkeit, die alle Kreatur mit hineinzieht in unsere Gottesferne. Gehetzt und gejagt verbindet uns mit aller Schöpfung die Sehnsucht und das Seufzen nach einer neuen, erlösten Welt.

### **Lied 342 Gott, ich suche dich**

1. Gott, ich suche dich, / darum bitte ich jetzt: / Vater, halte mich fest und bleibe immer bei mir!

#### **Predigt: 2. Seufzen in uns Menschen**

Frank Hermann

„Nicht allein die Schöpfung aber, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.“

Aber wie die Schöpfung seufzt, so bestimmt Seufzen eben auch unser Leben.

Gerade dann, wenn wir Schweres erleben und unser Leben zerbricht oder zu zerbrechen droht.

Situationen in unserem Krankenhaus: Herausgerissen aus dem Alltag mit seinen Gewohnheiten aber auch seinen Sicherheiten: Ich bin machtlos! Meine Intimsphäre ist auf Bettengröße zusammengeschrumpft. Und selbst hier bin ich jetzt angewiesen auf Hilfe – dies ist eine sehr schmerzhaft Erfahrung. Nichts lenkt von Krankheit und Schmerzen ab. Die Gedanken fangen an zu kreisen und finden oft keinen Ausweg: gerade in der Nacht vor einer Operation oder in der Zeit, in der ich auf den Befund der entnommenen Gewebeprobe warte. Sorgen und Kummer rauben dann den Schlaf. Wache Stunden werden zu banger Ewigkeiten. Da drängen sich in der Dunkelheit der Nacht Ängste und Abgründe öffnen sich. Beziehungen sieht man versanden, werden spröde und fangen an zu zerbrechen. Lebenswerke stürzen in sich zusammen. Was habe ich nicht alles aufgebaut, es mir mühsam abgespart. Ich habe sogar die Familie, Freunde und Freundinnen dafür vernachlässigt – und nun dies! Übrig bleibt ein Trümmerfeld. Nichts Bergendes und Schützendes gibt es mehr. Von allem und von allen verlassen. Was tun in solch einer Menschen- und Gottverlassenheit? Hadern, schreien, sich verschließen, am Leben verzweifeln, klagen, mit Gott und der Welt Schluss machen? Oder sich allem schicksalsgläubig ergeben?

Was tun, wenn einen das erlebte Leid verstummen lässt? Wenn ich keine Worte mehr finde für das, was mir geschah oder mit mir nun geschieht? Wenn ich keine Kraft mehr habe mich aufzurichten um durchzuatmen? Und wenn ich es doch mit großer Anstrengung geschafft habe mich aufzurichten, ich mich schnell wieder hinlegen muss. Was tun, wenn niemand da ist, der mich begleitet? Wenn sich die Spreu vom Weizen getrennt hat und ich erleben muss, wie selbst bisher gute Freunde mir den Rücken zukehren?

Ja, bitter ist sie, die Vergänglichkeit, unter der auch wir Menschen mit der Schöpfung leiden. Groß ist sie, die Sehnsucht nach Befreiung. Und es gibt das Seufzen nach einem Gott, den das alles nicht kalt lässt: einen Gott, der seine

Schöpfung und seine Menschen liebt. Und die Hoffnung, dass es einen Fürsprecher bei Gott gibt, der unserem Leid und auch die dahinter liegenden Regungen und Wünsche unseres Herzens bei Gott Gehör verschafft. Dass er das, was uns im Innersten bewegt, kennt und versteht und aufnimmt und in eine Anrede Gottes verwandelt, wofür uns die Worte und Gedanken fehlen.

Warum gerade ich? Warum greift Gott nicht ein?

### **Lied 342 Gott, ich suche dich**

2. Mir verheißt dein Wort: / Du verlässt niemals die, / die dich suchen und bitten: „Bleibe immer bei mir!“

**Predigt: 3. Die Befreiung ist geschehen, geschieht und wird geschehen**

Frank Hermann

**„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“**

Was dieser Satz bedeutet, habe ich vor gut einem Jahr als Krebspatient selber erlebt. Fünf Tage lang wurden mir täglich drei Chemoinfusionen verabreicht. Am vierten Tag ging es mir sehr schlecht. Als sogar mein Schweiß auf der Haut brannte und mein ganzer Körper rebellierte, da sah ich das Gesicht des leidenden Christus neben mir auf dem Bett. Ich sah seine Augen und wusste, dass kein Leid der Welt diesen Augen verborgen ist, dass er mitleidet und dieses Leid vor Gott bringt. Das, was ich bisher zu wissen meinte, wurde eine tiefe Erfahrung, die mir sehr kostbar ist. In anderen Krisenzeiten hatte ich nie so etwas erfahren. Da hatte ich nach Gott geschrien und sein Tun bzw. Nicht-Tun massiv angeklagt. Erst später habe



ich dann manchmal einen Sinn erfahren. Einige Dinge blieben auch offen, da erhielt ich keine Antwort. Nun, meine Erfahrung in diesem dunklen Tal des Leidens und der Verzweiflung war anders – Gott sei Dank!

Jedoch meine Erfahrung beantwortet die Frage nach dem „Warum Gott Leid zulässt“ nicht. Aber sie zeigt mir einen Weg, mit dieser ungelösten Frage leben zu können, an Gott festzuhalten, auch wenn er mich scheinbar verlassen hat. Meiner Klage, meiner Wut, meinem Zorn, meiner Enttäuschung, meiner Angst kann ich eine Richtung geben, damit sie mich nicht innerlich auffressen oder verbittern. Was ist aber, wenn ich dazu keine Kraft mehr habe, keine Worte mehr, kein Vertrauen mehr?

An manchen Krankenbetten erlebe ich diese Ohnmacht. Was mir dann noch Mut und Hoffnung schenkt und mich tröstet, ist allein die Verheißung, dass dieser menschengewordene Gott, Jesus Christus, mitleidet und für die Leidtragenden eintritt. Selbst dann, wenn meine Worte, Kräfte und Verdienste schon längst ihr Ende gefunden haben. Diesem Jesus vertraue ich. In ihm atmet die neue Schöpfung. Den am Kreuz jämmerlich Leidenden hat Gott zu neuem Leben erweckt. Nun repräsentiert er nicht den unbarmherzigen kalten Kosmos, sondern atmet den alles belebenden und neu machenden Geist Gottes, dessen Wesen Liebe ist. Dieser Geist Gottes hat schon sein irdisches Leben begeistert, für diese Liebe zu allen Menschen einzustehen. Besonders wandte er sich denen zu, die nichts vorzuweisen hatten, die zu den Vergessenen, Entrechteten und Verlorenen zählten, die unsag- und untragbares Leid erleben mussten. Und diese Menschen erfuhren, dass sie in den Augen Gottes unendlich wertvoll sind. Das begeisterte und veränderte sie. Denn nur der, der geliebt wird, kann selber lieben.

Hier wirkte derselbe Geist, der Jesus aus der Gottverlassenheit dieser Welt und ihrer letzten Konsequenz, dem Tod, herausholte und wieder lebendig machte.

Und es ist derselbe Geist, der unser Leben begeistern möchte. Ja, auch uns gilt: Wir sind angenommen und werden geliebt! Lassen wir uns darauf ein!

Sicher, es ist eine Wagnis, aber die konkreten Erfahrungen der Liebe Gottes werden nicht ausbleiben. Sie werden sich sogar über den Tod hinaus bewahrheiten, denn Gottes Liebe endet nicht mit unserem Ende. Aber schon jetzt gilt sie jeden Tag neu. Uns alle, und gerade auch die, die nicht mehr beten können, vertritt Christus vor Gott. Sein Reden ist ein Reden des Heiligen Geistes, der Atem Gottes, die Liebe selbst. Sie vertritt uns, mit all unserer Sehnsucht, unseren Ängsten und Leiden.

### **Lied 342 Gott, ich suche dich**

3. Du bleibst mir nicht fern, / wenn mein Herz nach dir sucht; / du versorgst mich mit Gutem und bleibst immer bei mir.

T: Anna-Mari Kaskinen (Finnland) 1987 ("Pidä minusta kiinni")  
 Dt: Jürgen Hauskeller 1988 (Str. 1+4); Wuppertal 1996 (Str. 2+3)  
 M: Jaakko Löytty (Finnland) 1988 / Horst Krüger 1995  
 S: Jaakko Löytty / Horst Krüger  
 Q: Rechte bei den Urhebern

### **Predigt: 4. Die Befreiung zum Leben mit Hoffnung** Frank Hermann

So können wir die Leiden dieser Zeit, die Leiden an der Vergänglichkeit neu sehen und tragen, denn Gott gibt uns eine Hoffnung, die nicht trügt. Diese Hoffnung und Sehnsucht, die aus dem Schmerz über alles Vergängliche erwächst, lässt uns nicht tatenlos bleiben. Sie lässt uns diesen Zustand der unerlösten Welt nicht einfach so hinnehmen. Die Kinder Gottes zeigen sich da, wo sie gegen die Leiden der Vergänglichkeit angehen. Wo sie sich den Menschen wieder zuwenden, wo sie gegen die Sklaverei der Vergänglichkeit kämpfen. Hoffnung auf Gott und Sehnsucht nach ihm, nach Erlösung, setzt

Energie frei, lässt uns aufstehen und protestieren gegen die menschenverachtenden Strukturen des Todes, vor allem aber gegen unsere egoistische Selbstbehauptung und Selbstrechtfertigung. So zeigen uns die Schmerzen und „*Leiden dieser Zeit*“, die Trauer über die eigenen Grenzen, dass wir noch nicht das sind, was wir sein könnten. Sie zeigen uns aber auch: so wie es jetzt ist, soll und muss es nicht bleiben. Begnügen wir uns nicht mit dem, was wir vor Augen haben, was wir kennen, was wir für unveränderbar halten. Uns ist mehr versprochen! Paulus schreibt dazu im Predigttext: „*Die Hoffnung, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?*“ Er meint das Sehen mit dem Herzen. Das hoffnungsvolle Herz, sieht auf die Möglichkeiten, nicht nur auf die Realität. Es bringt sich ein, sagt nicht: das ist eben so, das kann man nicht ändern, das war schon immer so. Sondern es schaut aus der Perspektive Gottes, aus der Perspektive der Hoffnung und sagt: so muss es nicht bleiben, ich sehe andere Möglichkeiten, ich sehe Hoffnung für diese Welt. Ich sehe Gott in ihr am Werk.

Die Hoffnung auf das, was wir nicht sehen und worauf wir in Geduld warten, gibt uns Kraft und Mut uns mit dem Leiden nicht abzufinden, so wie Jesus sich auch nicht abgefunden hat mit dem Leiden. Er hat, wo er nur konnte, Menschen geheilt, Menschen in ihrem Leiden geholfen, Gottes Frieden und Gerechtigkeit in der Welt ausgerufen. An ihm können wir uns orientieren. Wenn wir selbst teilbekommen am Leid der Welt und unsere Vergänglichkeit uns unabweisbar vor Augen steht, dann brauchen wir nicht resigniert aufzugeben. Vielmehr darf sich unsere Sehnsucht intensiv auf die schon begonnene Erlösung und auf Gottes neue Welt richten. Über unserem Leben steht die große Verheißung: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns

scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ Amen!

### **359 Ich traue dich, o Herr**

Melodie

1. Ich traue dich, o Herr. / Ich sage: Du bist mein Gott. |: In deiner Hand steht meine Zeit. :|
2. Gepriesen sei der Herr. / Er hält die, die ihm vertrauen. |: In seiner Güte bleibt er treu. :|
3. Drum traue ich auf dich. / Ich sage: Du bist mein Gott. |: In deiner Hand steht meine Zeit. :|

T: (Nach Psalm 31,15.16.22) Jugend mit einer Mission 1976 (Str. 1); Hartmut Handt 1989 (Str. 2+3)  
M: Marion Warrington 1976  
S: Friedrich G. Keller 1990 / Horst Krüger 2000  
Q: Hänssler-Verlag, Holzgerlingen

## **Zeit der Gemeinschaft**

### **Lied: 247 Erwecke und belebe uns**

Refrain: Erwecke und belebe uns, du Geist der Freiheit. / Erleuchte und bewege uns, du Heiliger Geist.

1. Du schenkst die Freiheit, Gott Vater zu nennen, / machst uns zu Kindern im neuen Bund. / Du schenkst die Freiheit, Gott Vater zu nennen, / du füllst mit Bitte und Lob unsern Mund./ Refrain
2. Du gibst Gewissheit, dass Gott durch uns handelt, / reißt uns aus Trägheit und Angst heraus. / Du gibst Gewissheit, dass Gott durch uns handelt, / du stattest mit deinen Gaben uns aus./ Refrain

### ***Fürbitten und Vaterunser***

Lektorin

Herr, wir bringen Dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung.

Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.

Bitte tröste jene, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.

Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind. Alle, die von Angst überwältigt sind.

Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht. Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben oder befürchten.

Guter barmherziger Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen, niemanden umarmen können.  
Berühre Du die Herzen mit Deiner Sanftheit.  
Und ja, wir beten, dass diese Epidemie abschwilt, dass die Zahlen zurückgehen, dass Normalität wieder einkehren kann.

Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.  
Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist.  
Dass wir irgendwann sterben werden und nicht alles kontrollieren können.  
Dass Du allein ewig bist.  
Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.  
Mach uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen.  
Wir vertrauen Dir.  
Danke!  
Erhöre uns, wenn wir gemeinsam beten:

### **Vater unser...**

Vater unser im Himmel / Unser Vater im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsre Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

### **Lied: 247 Erwecke und belebe uns**

Refrain: Erwecke und belebe uns, du Geist der Freiheit. / Erleuchte und bewege uns, du Heiliger Geist.

3. Du bist der Mut, der das Leben verwandelt, / machst Gottes Bild in den Glaubenden neu. / Du bist der Mut, der das Leben verwandelt, / in dir bleibt Gott dem Geschaffenen treu./ Refrain

## Segen

Frank Hermann

In unseren Herzen und Häusern  
 sei der Segen von Gott.  
 In unserem Kommen und Gehen  
 sei der Frieden von Gott.  
 In unserem Leben und Glauben  
 sei die Liebe von Gott.  
 An unserem Ende und Anfang  
 mögen uns die Arme Gottes umfassen  
 und uns nach Hause bringen.  
 Amen.

Iona-Community, aus Beatrice Abel u. a.: Sinfonia Oecumenica. Feiern mit den Kirchen der Welt, 2. Auflage, Gütersloh 1999

## Lied 499 Mit euch sei Gottes Segen heut und alle Zeit

(E) Mit euch sei Gottes Segen, heut und allezeit, / wie er einst war mit Sara,  
 Hagar und Abraham. / Der Segen von Marias Sohn soll mit euch sein. / Wie  
 eine Mutter liebevoll ihre Kinder schützt, sei des Geistes Segen über euch. /  
 Amen.

(A) Mit uns sei Gottes Segen, heut und allezeit, / wie er einst war mit Sara,  
 Hagar und Abraham. / Der Segen von Marias Sohn soll mit uns sein. / Wie  
 eine Mutter liebevoll ihre Kinder schützt, sei des Geistes Segen über uns. /  
 Amen.

T: Herkunft unbekannt / Ök. Versammlung von Vancouver 1983 / Pablo D. Sosa (Argentinien) vor 1995  
 Dt: Karl-Martin Unrath 2000

M: Herkunft unbekannt / Ök. Versammlung von Vancouver 1983 / Pablo D. Sosa  
 S: Gordon Bär 2001

Q: M: The United Methodist Publishing House, Nashville/USA / Dt+S: Rechte bei den Urhebern